

Von: Thies Stahl ts@thiesstahl.de
Betreff: Hiermit haben Sie sicher gerechnet...
Datum: 20. April 2022 um 20:37
An: Frie Bräsen propst.braesen@kirchenkreis-hhsh.de, Frie Bräsen frie.braesen@t-online.de, Silke Schumacher ssfb@icloud.com



Sehr geehrter Herr Bräsen,

ich beziehe mich im Folgenden auf ihre Mail von heute 15:11 an Silke Schumacher. Sie sagte spontan zu dem, was Sie ihr mitteilen, es sei richtig und es sei nicht richtig. Ich stimmte ihr zu, mit der folgenden Überlegung:

Sicher richtig, d.h. entsprechend Ihres Amtes, Herr Bräsen, haben sie gehandelt, als Sie innerhalb Ihrer „Organisation Kirche“ nachfragten und feststellten, dass es das Amt von anderen in der Kirche ist, mit Silke zu sprechen und dass es nicht zu ihrem Amt gehört, sich da einzumischen. Das ist aber nur das eine Amt, das Sie dem Gemeindemitglied Silke Schumacher gegenüber innehaben, sozusagen das bürokratische Amt. In Bezug auf die Art, wie Sie dieses Amt ausgefüllt und ihm gerecht geworden sind, haben Sie sich nichts vorzuwerfen.

Über den schmalen Grat zwischen „Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort anzunehmen“ (d.h. „es ist Ihre Verantwortung, das zu tun oder zu lassen“) und „Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn das Gespräch zwischen Ihnen und der Kirche nicht weitergeht“, zu hören wie „Sie haben selbst Schuld, wenn das Gespräch zwischen Ihnen und der Kirche an der Stelle nicht weitergeht“, könnte man vor dem Hintergrund, dass „*Pastoren niemals Schuld geben*“, noch mal gesondert sprechen. Diese 4-Wort-Äußerung von Ihnen war für mich, als wir über das Versagen der Ottensener Pastorin und Pastoren sprachen, ein Highlight, ein echter Lerngewinn aus den Gesprächen mit Ihnen und Silke Schumacher.

Damit komme ich zu dem zweiten Teil Ihres Amtes, Herr Bräsen, oder wenn man so will, zu Ihrem *eigentlichen* Amt, welches Sie Silke Schumacher gegenüber *innehatten*. Die Vergangenheitsform ist hier angemessen, denn dieses *eigentliche* Amt haben Sie heute „gegen die Wand gefahren“, oder, um es weniger flapsig auszudrücken, dieses seelsorgerische, eigent- und wesentliche Amt Silke Schumacher gegenüber haben Sie heute ***schmählich verraten***.

Während unseres Gespräches im Januar 2020, als es um das kommunikative und seelsorgerische Versagen der damaligen Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie darum ging, dass Sie deren Fehlverhalten nicht in einem gemeinsamen Treffen mit ihnen und uns geraderücken wollten, sagten Sie wörtlich und mit großem und für sie tröstlichem Ernst zu Silke Schumacher, „*Dann bin ich* (nach dem Totalausfällen der Pastorin Fenner und des in die Psychomethodenwelt verstrickten systemaufstellenden Pastors Howaldt) *jetzt Ihr seelsorgerischer Ansprechpartner!*“

Dass Sie das anscheinend vergessen haben, ist menschlich verständlich, zumindest wenn man davon ausgeht, dass Sie sich offensichtlich vollständig im bürokratischen Teil ihres Amtes verloren haben - ja, ich weiß, das *andere* Amt, das Sie auch auszufüllen haben. Aber ich hoffe, für Sie und für Silke, dass Sie umkehren, und diese Zusage ihr gegenüber einhalten. Sie sind ihr seelsorgerischer Ansprechpartner, Sie haben dieses Amt übernommen.

Das haben Sie, und jetzt sind wir bei Ihrem dritten Amt (vielleicht ist diese Ämter-Personalunion ja auch manchmal zu viel für einen einzigen fehlbaren Menschen): Als Probst waren Sie im Amt des Vorgesetzten von Pastorin Fenner, und sind noch der Vorgesetzte der Pastoren Howaldt und Lemme. Sie haben sich dafür entschieden, nicht mit Ihren pastoralen MitarbeiterInnen und uns zusammen über die spezielle Situation der Petentin Silke Schumacher zu sprechen, was aus meiner Sicht als Psychologe angemessen und auch notwendig gewesen wäre. Statt dessen haben Sie sich entschieden, Silke Schumacher und mir, sowie auch den drei Ottensener Pastor:innen gegenüber zu verkünden, dass nun, nach deren Scheitern an der speziellen seelsorgerischen Aufgabe der Petentin Silke Schumacher gegenüber, Sie, als Probst und ihr Vorgesetzter, selbst deren Ämter übernehmen. Ja, das war das gemeinsame Fazit unseres Gespräches im Januar 2020: Nachdem ihre pastoralen Mitarbeiter aufgrund von Inkompetenz (Fenner, Lemme und Howaldt) und speziellen weltlichen

Verstrickungen (Howaldt) aus ihren Ämtern gefallen sind, übernahmen Sie diese, quasi wie ein den überforderten Kindern gegenüber väterlich handelnder Vorgesetzter.

Herr Bräsen, sorry, dass ich hier vielleicht überheblich klinge, ich bin ja schließlich nicht Ihr Psychotherapeut oder psychologischer Supervisor. Ich bin nur der Unterstützer von Silke Schumacher, deren Seelenwohl Sie ganz offensichtlich komplett aus dem Auge verloren haben. Es geht nicht um „*neue Erkenntnisse*“, wie auch immer Sie darauf gekommen sein mögen. Nein, es geht nicht um den Bürokraten in Ihnen, es geht um den Seelsorger in Ihnen. Der hat nämlich zu Silke Schumacher gesagt hat, „*Ich bin für Dich da!*“ Und „*Ich bin da, als für Dich zuständiger Seelsorger, denn ich vertrete die anderen, die an Dir gefehlt haben, weil sie überfordert und ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Diese Aufgabe nehme ich meinen pastoralen MitarbeiterInnen jetzt ab. Ich übernehme **sie** (diese Aufgabe) und **Sie** (als Gemeindeglied, für das nun ich zuständig bin).*“

Die vermutlich in Ihnen auch noch unbeantwortete Frage, ob das, im Sinne guter Mitarbeiterführung, klug war, sollten Sie vielleicht gelegentlich mit einem psychologisch geschulten Supervisor klären - der ich ja nicht bin. Ich bin nur der Schutzengel von Silke Schumacher. Ich bin nur der, der Sie daran erinnert, den Seelsorger in Ihnen bürokratisch überflutenden Alltag nicht ganz unterzugehen zu lassen.

Zornige, aber immer noch herzliche Grüße

Thies Stahl